



Am

Vierden Advents-Sonntag.

Aurea Porta.

Die guldene Pfort an dem Herzens-Saal ist
die herrliche Jugend / die beständige Be-
harrlichkeit in dem Guten.

T H E M A.

DEUS ipse veniet, & salvabit vos. Isa. c.35.v.4.
GOTT wird selbst kommen / und wird euch
helffen.

Argumentum.

*Egidius
Corroret.
de dilectis
& factis
eiusdem.*

Franciscus I. Gallorum Rex, pacem cum Carolo V. Imperatore factam, non diurnam asseruit: Inquietabat enim; nec ille parem, nec ego superiorem ferre possum. Longè aliter & alia dicere possum de Rege Regum & Principe pacis; nempe, de Christo DEI Filio: Hic namque & Parem, & superiorem admittit; quia, ut sanctus dicit Athanasius in Symbolo, Æqualis Patri secundum Divinitatem; superiorem, quia, teste eodem, Minor Patre secundum Humanitatem. De Principe hoc magno Sancta Mater Ecclesia jamjam intonat, & orat: Propè est jam Dominus, venite adoremus. Quare, ne in adventu suo inveniatur, quod oculos majestatis ejus offendere posset, ocyùs manum ultimam mittamus ad labores, & claudamus non tam hosce, quàm & præsepe cordis, & quidem aureâ portâ: scilicet, virtute perseverantiæ. De qua in sequentibus.

EXOR-

EXORDIUM.

Franciscus, der Erste dieses Namens, König in Frankreich/ als er einstens mit dem großmächtigsten Kayser Carolo V. einen Frieden getroffen / sagte er / nach Zeugnuß Egidii Corroreti, nachgehends von demselben / er werde nicht lang dauren / und zwar aus Ursach / quia nec ille parem, nec ego superiorem ferre possum : Dieweilen der Kayser Carl keinen gedulden mag/ der ihme will gleich seyn/ und ich keinen/ der mehr seyn will/ als ich.

Egidius
Corroreti
supra.

Außerwählte Herzen alle ; auch wir haben diese ganze / und schon allbereit zu dem End schreitende Heil. Advents • Zeit / alle Discurs und geführte Red. Verfassungen gerichtet auf einen König ; und zwar so gar auf jenen König / der in Wahrheit genennt wird / und ist / *Rex Regum, Dominus Dominantium, Pater futuri saeculi, Princeps Pacis.* Ein König aller König / ein HERR der Herrschenden / ein Vatter der künftigen Welt / ein Fürst des Friedens / nemlichen / auf unsern allergnädigsten Erlöser Christum JESUM. Dieser Groß • Fürst / deßgleichen die ganze Welt noch niemahlen gesehen ist je dannoch von einer solchen unerhörten Niederträchtigkeit / daß Er nicht nur allein *Parem*, seines gleichen / sondern auch so gar / *Superiorem*, einen Oberen erkenne. Er erkennet / *Parem*, seines gleichen / nach Lehr des Heil. Athanasii in seinem Symbolo von diesem Groß • Fürsten und König aller König also schreibend : *in Symb. Aequalis Patri secundum Divinitatem.* Er ist gleich dem allerhöchsten Himmlischen Vatter nach seiner Gottheit. Er erkennet nicht weniger / *Superiorem*, einen Oberen : *Minor Patre*, sagt ebenmäßig erst • erwehnter H. Athanasius, *secundum Humanitatem.* Er ist weniger als der Vatter / nach seiner Menschheit.

Apoc. c. 19
v. 16.

S. Athan.
in Symb.

v. 31.

In der Menschheit / Ach ! was hatte nicht (uns zu erlösen) dieser vornehme Prinz zu leyden / und auszustehen ! Darff sagen / es seye ihme weit übler ergangen / als dem allerliebsten Sohn des alten Patriarchen Jacobs / dem Joseph. Joseph / wie zu lesen Gen. c. 37. v. 3. wurde von seinem Vatter inniglich und zart geliebt / wessentwegen er ihn auch sehr wohl gekleidet : *Fecitque ei*, sagt der Text / *tunicam polymitam.* Er hat ihm gemacht ein gewirktes Röcklein / oder Thalar. Es begabe sich aber / daß / da er schon allbereit 16. Jahr alt ware / er von seinem lieben Vatter geschickt worden zu seinen anderen Brüdern / umb zu sehen / wie es mit ihnen stehet / und ergehe in ihren Schaaf • Hütten.

Gen. c. 37.
v. 3.

Nun aber / wie ergeht es dann dem so lieben Vatter • Sohnlein / dem Joseph in seiner Gesandtschaft ? Ich finde / sehr übel / und zwar über all
S 3
fein /

21.20.

sein / und seines Vatters Verhoffen: Massen er gleich / und zum allerersten / seine Brüder nicht angetroffen / wo er sie gesucht. Fürs andre / da er sie endlich erfragt / und sie seiner / auch nur von fern / seynd ansichtig worden; gedachten sie ihn umb das Leben zu bringen / sprechend: *Ecce, somniator venit: venite, occidamus eum - dicemusque: Fera pessima devoravit eum.* Sehet / da kommt der Träumer / der Joseph; Kommet / lasset uns ihn tödten: und wir wollen sagen: Ein sehr böses Thier hat ihn gefressen. Drittens und endlichen / ist es so weit kommen / daß sie ihn würcklich / nach ausgezogenen Kleidern / in ein alte Grube geworffen / die kein Wasser hatte; gleichwohl noch einmahl herausgenommen / und verkaufft an die vorbeÿ reisenden Ismaeliten nur für zwanzig Silberling.

So / und also ist's ergangen dem über alles / und alle liebe Vatter-Söhnlein / dem Joseph / angethan mit dem gewirckten Röcklein / oder Thalar: Aber / wie dem Groß-Prinzen / und allerliebsten Sohn des allmächtigen Himmlischen Vatters / Christo / angethan mit dem schlechten Kleidlein unserer sterblichen Menschheit? Ach! ich hab's ja schon gesagt; viel übler seÿe diesem Groß-Prinzen / Christo ergangen / als dem Joseph: Sintemahlen Joseph ist noch mit dem Leben darvon kommen; aber dieser / der allerliebste Sohn des Himmlischen Vatters / was mußte Er nicht leyden und ausstehen / von eben seinen Brüdern? will sagen: von eben denen und jenen / aus Lieb deren Er das schlechte Kleidlein der Menschheit angelegt / sie erledigen und erlösen zu können! sag nichts von der Untreu seiner Jünger; sag auch nichts von seiner blutigen Angst auf dem Oel-Berg; von der unmenschlichen Heißlung und Erönung; ja / von dem allerschmächlichst- und schmerzlichsten Creuz-Tod selbst: sondern / O GOTT! O Alles! was hatte er nicht leyden / und ausstehen müssen / gleich bey dem allerersten Eintritt in diese Welt selbst? Indeme Er / nicht in einem königlichen Saal / wie es sich gebührte / sondern in einem verächtlichen / und allen Ungelegenheiten offenstehenden Vieh-Stall müssen seine Wohnung nehmen. *DEUS ipse venit, & salvavit nos.* GOTT ist selbst kommen / und hat uns geholffen. O großer GOTT und Mensch / allergnädigster Erlöser! Vor dieses und alles erstatten wir dir unendlichen Dank: Weilen du aber bey dieser heiligen Zeit uns tröstest mit der Ankunfft in unsere Herzen mit deiner Gnad / O! so vollenden wir dann auch anheunte / was wir zeithero dir zu lieb / gewürcket; nemlichen an unseren Herzen zu ersetzen / was dem Bethlehemitischen Stall ist abgangen: und / weilen nichts mehr abgeht / als nur die Pfort / Thür / und Thor / das Herz schliessen zu können / so gedencken wir selbhe
heunte

heunte zu verfertigen / und zwar aus dem bestem Gold / daß es eigentlich heiße / unser Hertzens Saal / den wir dem König aller König diese heilige Zeit haben zubereit / hat Auream Portam, eine goldene Pfort; das ganze Werck wird / mit unserm Mitwürcken / auf sich nehmen die nahe Baß der Forcht Gottes / Virtus perseverantiae. Die Tugend der Beharrlichkeit in dem Guten. All unsere Arbeit wolle segnen der Allerhöchste / in dessen Nahmen ich auch schreitte zu dem Anfang.

Was vermag / ja / was nuhet ein sorgfältiger Hauß / und Bau Meister nicht / deme man das ganze Werck anvertrauet / mit Ersuchen es zu einem erwünschten / und erfreulichen Ausgang zu bringen? Darff sagen: Der gedingte Schiffmann kan kaum so sorgfältig die gegen ihm widerwärtige aufsteigende Wasserwellen durchschneiden; der geworbene Kriegsmann so behend und beherzt die feindliche Mauren besteigen; der mühsame Ackersmann so embsig seine Felder anbauen / als embsig / sorgfältig / behend und beherzt ein sorgfältiger Hauß / und Bau Meister trachtet zu einem erwünschtem End zu bringen die ihme anvertraute Wercker.

Bis zu einem Ueberfluß haben wir die versicherte Bestättigung deren an unserm sorgfältigen Hauß / und Bau Meister / welchen wir gleich bey Eingang dieser H. Advents Zeit / erbetten / mit unserm Zuthun / aus unsern sündigen Herzen eine würdige Wohnung zu machen dem grossen Friedens Fürsten / Christo dem Erlöser; mithin an unseren Herzen zu ersetzen / was dem armen Bethlehemitischen Stall ist abgangen. Daß nun dieser sorgfältige Hauß / und Bau Meister seye Timor DEI, die Heil. Forcht Gottes / wissen sie: Daß Er das Stroh Dach abgeworffen / und statt dessen ein ganz goldenes aufgeführt: Daß er mit seiner allerliebsten Schwester / Humilitate, mit der Demuth und unserm Zuthun / die häßliche Spinnen Geweb sammt dem schädlichen Staub abgekehrt / und den Boden von aller Unsauberkeit gereiniget / auch alles schönst / als einen Königlichen Saal / orniret und geziert: Daß er auch mit seiner und der Demuth lieben Gespielin / Contritione, mit der vollkommenen Reu / und unserm Mitwürcken / die über Stroh / und Stein harte Herzen zu einem linden und herzigem Blumen Bettlein gemacht / haben sie gleichfalls vernommen.

Anheut / O Sorgfalt / die niemahls gnugsam zu lieben und zu loben! bringt der von uns erbettene Hauß / und Bau Meister / Timor DEI, die Heil. Forcht Gottes / bringt und hat gedingt sein ihme nahe anverwandte Baß / Perseverantiam, die Tugend der Barmherzigkeit in dem

dem Guten / diese soll / mit seinem und unserm Mitwürcken / das angefangene Werk / so die Zubereitung unserer sündigen Herzen ist / beschliessen. Will sagen : weilen der Bethlehemitische arme Stall / in Abgang der nöthigen Thür und Thor / Tag und Nacht offen gestanden / so solle dieser Mangel sorgfältigst / an unseren Herzen ersetzt werden mit einer Pforten / durch und mit der Beharrlichkeit. O hohe Klugheit ! Allermassen / die so genannte Porta Ferrea, das eiserne Thor / welches ein Stadt und fester Paf an denen Wallachischen und Ober • Ungarischen Grenzen ist / das Siebenbürgen nicht also sicher schließt / und beschleift / als beschleift / und schließt die Herzen der Menschen / Perseverantia, die herrliche Tugend der Beharrlichkeit / und wir mit ihr. Wesfentwegen sie auch billich von mir genennet wird : Aurea Porta, eine ganz goldene Pfort.

Zu deren Erklärung verfüg ich mich gleich in die Göttliche H. Schrift. In dem ersten Buch der Königen cap. 17. vor und nach / wird weitläufftig beschrieben der über alles gefährlich scheinende Streit / und der gleich darauf erfolgte unvergleichliche Steg des kleinen Davids wider den ungeheur • groß und starcken Riesen / wider den Goliath : Bey Anfang wolte der König Saul den kleinen David austaffiren : *Et induit Saul*

1. Reg. 6. 17. David, sagt der Text / vestimentis suis, & imposuit galeam aream.

v. 38.

super caput ejus, & vestivit eum lorica. Und Saul legte dem David seine Kleider an / und setzte ihm ein ehrnen Helm auf sein Haupt / und thate ihm einen Panzer an. Da nun David versuchte / ob er mit dieser / ihm ganz unbekanntem Mondirung / werde seinem Feind unverhindert begegnen können / fand er hierinnen eine grosse Beschwernuß ; sagte demnach zu dem König : *Non possum sic incedere, quia usum non habeo.* Ich kan in diesem Wassen • Gerüst nicht fortkommen / ich bin dessen nicht gewohnt ; ergriffe auch alsobald seinen / denen Hirten gebräuchigen Aufzug / gieng in demselben seinem Feind herkhafft entgegen / warffe ihm mit einem Stein mittelst einer Schlingen zur Erden / und schlugte ihm mit dessen eigenem Schwerdt das Haupt ab. Nach diesem alorreichen Sieg nahm der Sieg • prangende David das Haupt des Philisters ;

v. 54.

Hugo
Card. hic.

trug es gen Jerusalem / *Arma vero ejus posuit in tabernaculo.* Seine Wassen aber truge er in die Hütten. Das ist / wie es Hugo Cardinalis ausleget / *in tabernaculo Domini, in den Tabernackel des HERRN.* Alwo man den Sieg • prangenden David nicht unbillich hätt können anreden / sagen und fragen : Warumb / O mein David ? mein / warumb opfferst du GOTT dem HERRN / wegen des von ihm dir ertheilten Siegs nur die Wassen deines Feindes / und nicht auch die Deine ? Ja / war

warumb des Feindes Schwerdt / und nicht auch deine Stein / den Stein / und die Schlinge / womit du diesen grossen Fleisch Thurn hast zu Boden geworffen? Allermassen / wann du nicht ehe zuvor mit deinen Waffen den starcken Fiesen zu Boden geworffen hättest / wurde ihm sein tolles / und hochmüthiges Haupt sicher an seinem alten Ort seyn stehen verblieben. Warumb dann machest du auf diese / auf deine Waffen ein so gar geringe Reflexion, hingegen die Waffen deines Feinds tragest du so gar in den Tabernackel Gottes?

Der vortreffliche / und hocheleuchte Schrift / Steller Dionysius Carthusianus ist schon da mit der Erklärung / und sagt: David habe mit diesem allem auf nichts anders gezielet / als die so gar herrliche Tugend / Perseverantiam, die beständige Beharrlichkeit in dem Gutem vor aller Welt hoch / groß / und beliebt zu machen: Daß nemlichen ein guter Anfang in allen Wercken zwar löblich / lobwürdig, aber ein gutes End / ein guter Schluß / unvergleichlich mehr: Dannenhero / ob schon der Sieg prangende David mit seinen Waffen den Anfang / und zwar einen guten Anfang gemacht; nichts destoweniger / weil er mit des Feinds eignen Waffen den so gar gefährlich scheinenden Streit so glücklich / generos, und glorios beschloffen / und geendiget / hat er diese denen andern weit vorgezogen / nur sie / und nicht die seinige Waffen in dem Tabernakel des Herrn zu einem / ewigen Gedenk / Zeichen wollen auf behalten. Die Wort erwehnten Lehrers lauten also: *Non lapidem, aut Dionys. fundam suspendit David, sed gladium; nam ille extremam hosti attulit Carth. in ruinam, finis enim operis premium obtulit.* David hat weder den Stein / *Lib. 1. Reg.* noch auch die Schlinge in dem Tabernakel des Herrn aufgehengt / sondern das Schwerdt seines Feinds; dann er auch ihme nur mit diesem den endlichen Nest gegeben / und also mit diesem beglückten End das ganze Werck zierlichst gekrönet.

Ist / nach meinem wenigen Geduncken / so viel gesagt / als: was wäre es gewesen / oder was hätte es geholffen / wann schon der Kluge Jüngling / der David / einen guten Anfang gemacht / darumb / daß er seinen Feind mit einem Stein zu Boden geworffen; gleichwohl / wann er hierauf seine Hand / wie man sagt / hätte in den Sack geschoben / und nicht auch nach dem Schwerdt des Feinds gegriffen / ihme den gänglichen Nest zu geben / wie leicht hätte es seyn können / daß sich der Feind von seinem Fall wiederumb erhohlet / die Waffen ergriffen / und sich des Davids Meister gemacht? Jene Waffen dann / welche die herrliche Tugend der Beharrlichkeit vorbilden / seynd anderen weit vorzuziehen.

In Betrachtung deren / sage ich : Wie es allda / in dem Kampff und Streit wider den sichtbarlichen Feind / wider den Goliath / zugegangen ; also gehet / und erget es auch in dem Kampff und Streit wider die unsichtbarliche Feind / wider die Feind der Seelen : Da / da ist es zwar auch sehr löblich / und rühmlich den Feind beherzt / und unerschrocken anzugreifen ; indeme es eigentlich auch allda heisset / was man sagt : Tapffer angegriffen / ist halb gewonnen. Gleichwohl / wann man nach einem solchem beglückten Anfang wolte / oder solte die Hand in Sack schieben : Will sagen / in dem glücklich angefangenen Streit / und Streiten nicht so lang beständig verharren / bis daß der Feind seinen Rest bekommen / wurde man sich des Slegs keineswegs haben zu getrösten. Alles nach Lehr / und Aussag meines Heil. Bernardini Senensis Tom. 2.

S. Bernar. Serm. 66. cap. 3. also schreibend : *Omnes virtutes absque perseverantia contra vitia pugnare possunt ; sed sine perseverantia omnino vincere non possunt ;* 2. Serm. 60. *dicente Domino : Qui perseveraverit usque in finem , hic salvus erit.* Alle Tugenden können zwar ohne die Beharrlichkeit wider ihre Feind streiten / und kämpffen ; aber ohne sie / ohne die herrliche Tugend der Beharrlichkeit können sie keineswegs überwinden ; nach des HERRN selbst eigener Bekantnuß / da Er sagt : Der verharren wird bis an das End / der wird seelig werden.

S. Laur. Oder / wie ein heiliger Laurentius Justinianus de Ligno vitæ c. 1. geschrieben : *Sicut oculis corporalibus necessaria est lux , ut suo perfruantur sine ; ita & omnibus predestinatis , & vocatis ad Regnum caelorum virtus perseverantia.* Als nothwendig denen Augen das Licht / auf daß sie sehen / kennen / und erkennen mögen ; also nothwendig ist denen zu dem Reich der Himmeln Berordneten / und Beruffenen die Tugend der Beharrlichkeit.

Oder aber / etwas bessers zu meinem Absehen zu gelangen / sage ich : Wie es in dem Streit / und Streiten / es sey gleich mit / und wider sichtbar / oder unsichtbarliche Feind ; Also erget es auch in dem Bauen und Bauwesen : sintemahlen / was ist es / was hilft es an einem kostbaren Bau ein gutes Fundament und Grund legen / oder wohl auch gar glücklich unter das Dach bringen / nachgehends aber selbiges ohne Thür / ohne Thor / ohne Kreuz / Stock / ohne Fenster / ohne ferneres Ausmaachen offen / öd und leer stehen lassen ?

Ein solcher Mensch wird nicht nur allein keine Insaß / keine Einwohner in sein neu / nur angefangenes Haus bekommen / sondern er wird über das noch von allen Vorbeygehenden verlacht / und beschimpffet werden mit diesen / und dergleichen Worten : *Hic homo capit adificare , & non potuit consummare.* Dieser Mensch hat einen Bau angefangen / den

er nicht
Ausgang
dem Sack
ner Feind
gründlich
er haben
den: W
den Bau
er weiter
und Thor
in den S
glücklich
streiten la
schicklich
vergebl
Himmel
hartlich
vielen d
ven id
den / m
die / e
nem ge
wage re
alles zur
Sind ju
heit / un
andem a
fan / die
nichts au
Hetzme
sprechlich
zur Zeit
Dieser u
chun / de
Noluerun
seind in d
meder Lo
Lb. de en

er nicht hat können zur Vollkommenheit bringen: Zu was so unnöthige Ausgaben? sein baares Geld hätte ihm ja viel bessere Dienst gethan in dem Kasten / als dieser Stein-Hauffen / der nur jedermänniglich zu einer Fabel / und gar zu keinem Nutzen dienet?

Absonderlich aber findet sich solches ganz gründlich zu seyn in dem geistlichen Bau / in dem Bau / den wir diese heilige Advents-Zeit geführt haben / unsere Herzen zu einem Christo wohlgefälligen Saal zu machen: Allermassen / was solt es seyn / nuzen oder helfen / diesen geistlichen Bau bis hieher aus sonderm Fleiß so weit befördert haben / daß daran weiters nichts mehr übrig / als alleinig nur noch die Pfort / Thür und Thor; anjese aber / da der Herr schon ganz nahe / wollen die Hand in den Sack schieben / von der Arbeit abstehen / mithin den Zeithero so glücklich geführten Hergens-Bau in seiner Unvollkommenheit stehen und stecken lassen? versichere / daß all dergleichen lauen / verdrossenen / wankelmüthigen und unbeständigen Christen angewendte Mühe und Fleiß vergeblich und umsonsten seyn wurde; indeme der schon ankommende Heyland an denen Herzen / welche mit der ganz goldenen Pfort der Beharrlichkeit in dem Guten / nicht verschlossen werden; sondern / wie vor diesem der Bethlehemitische Stall / wie allem Ungewitter / also auch einem jeden ohne Unterschied den Unterschluß gestattet / und offen gestanden / weder Gefallen / noch Belieben hat: Dann dann / nicht diejenigen die / entweder in einem geistlichen Streit und Gesecht / oder aber in einem geistlichen Bau / wohl anfangen / sondern nur / *Qui perseveraverit usque in finem*. Welche beständig beharren bis an das End / bis daß sie alles zur wohlansändigen Vollkommenheit gebracht / diese haben die hohe Gnad zu hoffen / bey dieser heiligen Zeit von Christo dem HERRN besuchet / und mit seinen überreichen Gnaden beseeliget zu werden: Denen andern aber allen / welche in dem Guten nicht beharrlich und beständig seyn / viel vornehmen / und nichts bewerkstelligen / viel anfangen / und nichts ausführen / *HOFF* ganz goldene Berg versprechen / und an der Hergens-Pfort müd werden / und erligen / ist bevorstehend eine unaussprechliche Beschimpfung; da ihnen nemlichen / eben dieser Heyland / zur Zeit des letzten Gerichts vor aller Welt wird vorwerffen / und sagen: Dieser und der / die und sie haben zwar einsmahls angefangen gut zu thun / den Hergens-Bau in einen mercklichen Wohlstand gebracht: *Noluerunt consummare*, haben aber kein Pforten daran gemacht / das ist

seynd in dem Guten nicht beharrlich / nicht beständig verblieben / mithin weder Lohn noch Cron verdienet. Dannenhero Richardus de S. Victore

Lib. de erud. int. hominis c. 23. von dergleichen unbeständigen und wankelmüthigen

müthigen Menschen aufruffet und saget: *O confusibiles operarios, qui in initio conversionis suae opus suum inchoant ex auro, & consummant in luto!* O wohl recht spöttliche Arbeiter seynd jene / welche zu Anfang ihrer Bekehrung alles machen aus Gold / von Gold / den Schluß / und das End aber aus lauter Letten / mit lauter Letten! das ist / in dem Guten nicht verharren biß an das End.

Judicium
cap. 16.

Ferners bey Göttlicher Heil. Schrift zu verbleiben / erinnere ich mich deren / was in dem Buch der Richter cap. 16. zu lesen von dem starcken Samson: Nemlichen / als die Philistäer seine Feind getrachtet / ihn / nicht nur seiner ungemeynen Stärke / sondern so gar seines Lebens / zu berauben / begab es sich / daß der starcke Samson in eine seiner Feind Stadt ganz unerschrocken eingangen / und daselbsten sich aufgehalten. Als nun dessen die Philistäer gewahr wurden / glaubten sie den Vogel schon gefangen zu haben: Schließten demnach alle Thor der Stadt / und ließen selbe mit einer starcken Wacht verwachen. Alleinig der starcke Samson ware ihnen viel zu klug / und zu starck: Allermassen / da sie es am allerwenigsten enttrauten / nemlichen in Mitte der Nacht / stunde Samson auf / und weilten er die Thor versperret fande / ergriffe er dasselbe / risse es sammt denen eisenen Pfosten aus der Mauer / nahm es auf seine Schultern / und truge also / zu seiner Feind größerm Schimpff / das Stadt Thor sammt dem Eisen auf die Höhe des Bergs. Welcher Schimpff / zweiffels / ohne / seinen Feinden sehr verdrießlich gefallen. Wesentwegen ein sinnreicher Emblematicus dem Stadt Thor / welches Samson in einem Sinn Bild auf seinen Schultern trachte / bey geschrieben dieses Lemma:

Libertatem meam mecum porto.
Ich trag sammt dem Thor und Thür/
Auch meine Freyheit bey mir.

Was dieser hat zugeschrieben dem starcken Samson / eben das schreibe ich zu allen jenen frommen Christen / welche bey dieser Heil. Advents Zeit sich beflissen / an ihren Herzen zu ersezen / was dem armen Bethlehemitischen Stall ist abgangen / und selbiges noch darzu / als einem Christo höchst angenehmen Herzens Saal / mit der ganz guldnen Pforten / nemlichen / mit der so gar herrlichen Tugend der Beharrlichkeit beschlossen und verschlossen haben: Sintemahlen diese alle seynd von so hoher Freyheit / daß nicht nur ein starcker Samson / sondern wohl auch die gesammte höllische Macht nichts wider sie vermag: Dann / dann / weilten dergleichen fromme Seelen immerhin stehen in der Gnade

de Gottes / so ist diese Gnad in ihnen also würcksam / daß das geistliche
 Recht Canone Gratia. De Consecratione. Dist. 4. Ex S. Augustino de gratia & Can. Grat.
de Consec.
Dist. 4.
 libero arbitrio davon also meldet: *Gratia, qua per Christum datur, non solum
 remissionem peccatorum facit, sed etiam, ut lex impleatur, ut natura libe-
 retur, ne peccatum dominetur.* Die Gnad / welche uns durch Christum ge-
 geben wird / verschaffet / nicht nur allein die Nachlassung der Sünden / son-
 dern auch / daß das Gesetz erfüllet werde / daß die Natur erlediget wer-
 de / daß die Sünd nicht den Meister spiele / nicht über uns herrsche.

An diese goldene Herzens Pfort kan man billich auch schreiben /
 was eben dieses Recht Canone, Potest fieri. De Pœnitentia, Dist. 1. Ex Can. Po-
S. Ambrosio lib. 1. de Pœnit. cap. 3. von einer aufrichtigen Buß meldet / *test fieri.*
 nemlichen: *Illuditur diabolus, ut se ipse morsu suo vulneret, & contra se de Pœnit.*
armet, quem debilitandum putavit. Wo immer das Herz mit der gul- Dist. 1.
 denen Pforten / der herrlichen Tugend der Beharrlichkeit / beschloffen /
 und verschloffen wird / da spottet man nur aller Macht des Teuffels / und
 macht / daß er sich selbst / aus lauter Grimm verwunde / ja / der
 böse Feind bewaffnet / und machet starck / den er gesucht zu schwächen / und
 dessen goldene Pforten aus dem Angel zu heben.

An diese goldene Herzens Pfort kan ich nicht weniger auch schrei- Ezech. 6.
44. v. 2.
 ben die Wort / so GOTT der HERR zu dem Propheten Ezechiel ge-
 sagt / sprechend: *Porta hac clausa erit; non aperietur, & vir non transibit
 per eam; quoniam DEUS Israel ingressus est per eam.* Diese Pfort wird
 allezeit verschloffen bleiben; sie wird nicht aufgemacht werden / es wird
 auch kein Mann dardurch gehen; dann GOTT Israel ist dardurch (in
 des frommen Herz) mit seiner Gnad eingangen.

Ja / ja / die so gar herrliche Tugend und nahe Baß der Forcht GOf-
 tes / Perseverantia, die beständige Beharrlichkeit in dem Guten / als ei-
 ne goldene Pfort an denen frommen Herzen / hat / und tragt vor allen das
 Lemma, oder Sinn-Schrifft der Pforten Samsonis; nemlichen:

Libertatem meam mecum porto.

Ich trag sammt der Pfort und Thür /
 Auch meine Freyheit bey mir.

Inmassen solche in dem angefangenen Guten allzeit beständig beharrende
 fromme Seelen und Herzen semper frey: Allzeit frey und befreit von al-
 lem Ubel. Frey in dem Leben / frey in dem Sterben / frey / und son-
 derbar auch frey an / und zu jenem Tag / wann eben der / deme wir an-
 jeko unsere Herzen nach Kräftten zubereiten / kommen wird zu richten

Die Lebendige und die Todten: Sintemahlen sie zu solcher Zeit völlig werden frey und befreyt seyn von jener erschrocklichen Beschimpfung / wann der strenge Richter denen Unbeständigen / die ihme viel versprochen / aber wenig oder gar nichts gehalten; die ihnen viel vorgenommen / aber nichts werckstellig gemacht / die viel angefangen / aber nichts ausgeführt / sagen wird: *Hic homo coepit edificare, & noluit consummare.* Dieser und jener / die und sie haben zwar zur heiligen Zeit angefangen ihre Herzen zu einer und meiner würdigen Wohnung zu machen / seynd aber in ihrer sonst heiligen Arbeit nicht beständig verharret / haben ihren / von mir verlangten geistlichen Bau / zu keiner Perfection oder Vollkommenheit gebracht / selbigen ohne Pforten / Thür oder Thor offen / und öd gelassen / haben der lieben und nahen Baasß der Forcht Gottes / Perseverantiae, der Beharrlichkeit nicht mitgewürcket / mithin weder Lohn noch Eron verdient.

Hingegen aber werden die Herzen der Frommen freyen unaussprechlich verlüstet werden / wann sie / wie zu hoffen / hören werden jene trostreiche Wort / welche Christus der HERR zu seinen Apostlen gesprochen / sagend: *Vos estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis:*
Luc. 6. 22. *Et ego dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater meus, regnum, ut edatis,*
v. 28. *& bibatis super mensam meam in regno meo.* Ihr seyd jene / die ihr (nach meinem Exempel) in meinen Versuchungen beständig bey mir beharret seyet; dahero bereite ich euch ein Reich / gleichwie mir mein Vatter / das Meinige hat zubereitet / auf daß ihr esset / und trincket an meinem Tisch in meinem Reich. O grosse! ja unaussprechliche Belohnung so geringer Mühe und Arbeit! O! wie gern messe ich anseho alles Trauen und Glauben zu dem jenigen / was mein Heil. Bernardinus Senensis Tom. 2. Sermon. 76. von dieser ganz guldenen Herzens-Pforte / von der so gar herrlichen Tugend / der Beharrlichkeit in dem Guten / angemercket hat mit diesen Worten: *Est enim Perseverantia unica filia summi Regis, cui soli accedit hereditas regni caelestis.* Dann es ist die herrliche Tugend der Beharrlichkeit / die einzige Tochter des höchsten Königs / dero dann auch alleinig zufället / als ein Erbtheil / das Reich der Himmlen!

Was ich aber allda zimlicher massen besorae / und beförchte / ist: Es möchte nemlichen auch von diesen unsern Zeiten können gesagt werden / was ein Heil. und Hönig. fließender Bernardus schon von den Seinigen geschrieben / dieses Innhalts: *Incipere multorum est, perseverare paucorum.* Es seynd zwar viel deren / die wohl anfangen; aber wenig / aar wenig deren / die in dem Guten beharren / schliessen / und beschliessen / nicht nur all ihr tägliches Thun / und Lassen / nicht nur den
 neuen

S. Bernar.
 Senensis
 Tom. 2.
 Sermon. 76.

S. Bernar.
 Sermon. de
 virt. obedientia.

neuen Bau ihrer Herzens Krippe / sondern wohl auch ihr ganzes Leben / sehr armseelig. Bey solchen armseeligen Tropffen aber der unendlichen Armseeligkeit zeitig vorzubiegen / was ist zu thun?

Ein Heil. Gregorius, als ein sorgfältiger Seelen Hirt / ist schon da mit einem guten Rath / und sagt in seinem Pastoralis p. 3. cap. 35. al. S. Gregor. so: *Admonendi sunt, qui inchoata bona minimè consummant, ut cauta p. 3. Paß circumspèctione considerent, quia, dum proposita non perficiunt, etiam, quæ c. 35. fuerint cepta, convellunt.* Dergleichen wanckelmüthige und unbeständige Menschen, welche das angefangene Gute zu keinem Stand / zu keinem Schluß / oder Vollkommenheit bringen / solle man ernsthaft ermahnen / daß sie doch dieses tieff möchten zu Herzen führen / reiß überlegen / und erwegen / daß / da sie etwas Gutes zwar anfangen / doch nicht vollenden / so thun sie hierdurch auch dasjenige / was sie schon haben angefangen / zerreißen und zu nichten machen.

Diesen guten Rath / O Heil. Vatter / nehme ich ganz gutwillig an / trachte auch auf nichts anders / als selbigen vollkommen zu vollziehen: Allein / wo nehme ich Wort genug / ein so wanckendes / und so gar unbeständiges / oder besser zu sagen / ein so unbändiges Herz zu bestättigen / und zu befesten?

Das Aeußerste jedannoch zu tentiren und zu versuchen / sag ich ihnen: Nach wem tragen wir Menschen alle grösseres Verlangen / als an uns ein solches Kenn Zeichen zu verspühren / welches uns eine nicht geringe Versicherung gebe / mit andern unter die Auserwählte Gottes / zu seiner Zeit / gezehlet zu werden? Nun aber / wer seinen Herzens Saal mit einer goldenen Pforten verschliesset / will sagen: wer in dem Guten beständig und beharrlich verbleibet / der hat nicht Urfach hieran eintgen Zweifel zu tragen. *Perseverantia & stabilitas in operatione*, schreibt ein Heil. Laurentius Justinianus de ligno vitæ cap. 44. *Patenter ostendit, operantem in electorum numero computandum, & virtute perseverantia esse re-* S. Laur. Justin. de ligno vitæ c. 44. *dimittum; solum non perseverasse, est amisisse coronam.* Die Beharrlichkeit und die Beständigkeit in Würckung des Guten zeigt ganz klar / daß ein solcher in der Zahl der Auserwählten begriffen / und mit der Zugend der Beharrlichkeit gekrönet sey; dann nur / das nicht beständig Beharren / ist so viel als die Cron / als die Seeligkeit verlieren. Und damit dieser Heil. Vatter nur gar allen möchte einen sondern Gust und Lust machen zu dieser herrlichen Zugend / zu der beständigen Beharrlichkeit in dem Guten / setzte er denen besagten gar bald hinzu diese hohe Prædicat und Lob Spruch / und saget: die Zugend der Beharrlichkeit in dem Guten ist; *Cæli janua, paradisi porta, & regni introitus.* Die Thür in dem

den Himmel/ die Pforte des Himmlischen Paradeses/ und der Eingang in das Reich der Himmlen.

Ich sag ihnen / daß wann einige unter ihnen solten seyn / welche ihnen Gedanken oder Hoffnung machten / darumb bey dieser Heil. Zeit GOTT den HERRN mit seiner Gnad in ihre Herzen zu empfangen / mittler Zeit aber auch Kinder der Seeligkeit zu werden / darumb / weilen sie sich etwan in denen Wercken der Barmherzigkeit üben / und noch darzu in unterschiedliche Bruderschafften seynd einverleibt: Diesen begegne ich mit denen Worten meines Heil. und Seraphischen Lehrers Bonaventuræ; als welcher / da er erwogen jene Wort des Heil.

2. Cor. c. 9.

Pauli 1. Cor. 9. v. 24. *Omnes quidem currunt, sed unus accipit bravium.*

v. 24.

Alle thun zwar lauffen in den Schrancken / aber nur einer erhaltet die

S. Bonav.

Gaab / gewinnt das Beste. *Sic*, also / schreibt dieser Seraphische Lehr-

in Pf. 67.

ter / *de virtutibus potest dici; nam virtutes ad Regnum Christi currunt, sed una sola accipit bravium.* Also kan man auch bezeugen von denen

Zugenden; dann die Zugenden lauffen nach dem Reich Christi / aber nur eine erhaltet die Gaab / gewinnt das Beste / kommt in das Reich.

Damit aber eine ganze ehrbare Welt wüste / was dieses vor eine Tugend seye / setzte der Heil. Lehrer noch gleich hinzu diese Wort: *Nam currunt mundi contemptus, paupertas, vigilia, elemosyna, abstinentia,*

patientia, sed sola perseverantia coronatur; nam, qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. Dann es lauffen miteinander nach dem

Reich Christi die Verachtung der Welt / die Armuth / das langwürige Wachen / das strenge Fasten / das Almosen. Geben / die Gedult;

aber die einzige Tugend der Beharlichkeit in dem Guten wird gekrönet / lauffet allen vor / bekommet die Gaab / gewinnt das Beste / bekommt /

und kommt in das Reich Christi; dann / wer verharret bis an das End / der wird selig. Heisset so viel / als: Wann der Mensch bey dieser

Heil. Zeit sein Herz schon zimlicher massen wohl hat zubereit / in Hoffnung / den eingebornen Sohn Gottes mit seiner Gnad darinnen zu empfangen /

aber diesen Herzens. Bau / sammt aller seiner angewandten Mühe / und Arbeit / nicht auch beschliesset und schliesset mit der guldenen

Pforten / verstehe mit der so gar herrlichen Tugend der Beharlichkeit / Also wird all sein Hoffen und Hoffnung zu Wasser werden / und ihn be-

triegen. Hingegen aber / wo / und wann man sich in unterschiedlichen Tugenden also übet / daß man die herrliche Tugend der Beharlichkeit

laßt den Meister seyn / da / da kan man ganz ungezweifelt an die Herzens. Pfort eines so frommen Christen mit ganz guldenen Buchstaben

schreiben jene Wort Ezechielis cap. 44. *Porta hac clausa erit, non aperie-*

Ezech. 6.

44. v. 2.

cur, & vir non transibit per eam, quoniam DEUS Israël ingressus est per eam. Diese Pfort wird verschlossen bleiben / wird nicht aufgemacht werden / es soll auch kein Mann dardurch gehen / die weilen der HERR / GOTT Israël / durch selbe ist eingangen. Solle mithin viel beständiger verschlossen bleiben / als die so genannte goldene Pfort zu Rom / weilen selbe / wenigsten zur Zeit des heiligen Johrs wird aufgemacht.

Ich sag allen Wanckelmüthigen / und in dem Guten so unbeständigen Seelen: Wer ist / der nicht verlangt lang zu leben? wer nicht von Herzen wünscht lang zu leben / und gesund zu seyn? Nun aber / wann ich mich bey denen Herren Medicis befragen will / auf was Weiß doch ein langes Leben / und ein beständige Gesundheit zu erhalten? so sagt mir gleich der vornehme Prinz Galenus Lib. de curandis animi morbis. cap. 8. *Galen. lib. de curan-* daß er von seinem uralten Vatter gehört und erlernt / daß / wer lang *de curan-* wolle leben / und beständig gesund seyn / seye nöthig / *ut quis imperteri-* *dis animi* *tu,* & *immutus ad ea omnia, quae quotidie accidunt, maneat.* Daß ei *morbis* ner unerschrocken / und unverbinderlich verharre in allem dem / was ihme *c. 8.* täglich begegnet / oder widerfahret. Komme diesem fleißig nach / mein lieber Christ / so versichere ich dich nicht nur eines langen Lebens / und beständiger Gesundheit / sondern so gar auch des ewigen Lebens.

Man sagt mir: Wie solte wohl dieses zu einer Möglichkeit können gebracht werden? Muß man doch zum öfftern solche / und so harte Brocken verschlinden / und verschlucken / deren ein jeder capabel / und kräftig genug / einem ehrlichen Mann sein aufrichtiges Herz abzutrocken. Muß man doch / muß ich doch jenen täglich vor Augen sehen / von deme ich weiß / daß kein Heyer oder Raub Vogel so begierig auf die unschuldige Täublein lauret und lauschet / als dieser arge Lauer und loser Vogel auf mein Ehun / und Lassen / auf mein Ehr / auf mein Ampt / auf mein Dienst / auf mein Haab und Gut. Kenne ich doch solche / und dergleichen / denen man in allen Sachen Recht gibt / und Recht spricht / wann es schon gereicht zu Schaden der armen Pupillen / zur Unterdrückung der betragten Wittwen und Waisen; ja zur grossen Schand und Schaden einer ganzen Gemein insgemein! wie solte dann einer bey / und unter solchen immerdar können seyn / und verbleiben / *imperterritus, & immotus,* unerschrocken / beständig / beharrlich / und unbewäglich?

Diesem nachträcklichen Einwurff ganz höfflich zu begegnen / sage ich: Daß solche / und dergleichen betrüb- und betriegliche Sachen in der Welt hin- und wieder passiren / und verübt werden / ist es wohl herglichen zu betrauren / und zu bedauern; möchte wünschen von solchen Kräfften zu seyn / es in aller Welt in einem Augenblick verhindern zu können. Alleis

nig / weilen es fast eine Unmöglichkeit zu seyn scheint / setze ich nur diese Frag / da ich sag :

Wissen sie wertheste Seelen alle / daß / und warumb die Hirschen so gar lang leben / und so alt werden ? Daß sie alt werden / und zwar manchemahl auf die drehhundert Jahr ; glaube ich / seye allen bekant : Warumb / oder wie sie ihr Leben doch so lang in beständiger Gesundheit erhalten / lehret der vortreffliche Naturalist Plinius, und sagt : Sie wissen sich des allerschärfsten Schlangen-Gifts also bescheidenlich zu gebrauchen / daß es ihnen nicht schade / sondern / recht verwunderlich / ihre Gesundheit / und langes Leben befördere. Dannhero ein tieffsinniger Emblematicus in einem Sinn-Bild einem solchen alten Hirschen / da er sich des Schlangen-Gifts bescheidenlich gebrauchte / beygeschrieben dieses Lemma :

Et inde longævus.

Weil er dem Gifte weiß nachzugeben /
Er mehr / als andre / lang thut leben.

Mun ist mir nicht unwissend / daß manchen die täglich vorkommende Widerwärtigkeiten / dergleichen die erst-erzehlte seynd / viel schädlicher / und unerträglicher vorkommen / als das allerschärfste Schlangen-Gift selbst : Gleichwohl / weilen sie weit mehrern Bericht / und Unterricht / als der Hirsch / haben / nicht nur aus der Christlichen Lehr / sondern auch aus denen Heil-Evangellis / wie sie diesem scharffen Gifte solten nachgeben / das ist / hierdurch in ihrer Beharrlichkeit nicht verflöhren lassen / mithin / nicht nur ein langes / sondern so gar auch hierdurch das ewige Leben zu erhalten ; O ! so werden sie sich ja hoffentlich von den Vernunft-lofen Hirschen nicht lassen übertreffen ; sintemahlen je beherzter / je unerschrockener / und je beständiger man wider solche harte Vergiftungen / kämpfft / und streit / je grösser wird die Freud ; dann es bey solchem allzeit beständig verharrenden frommen Christen eigentlich heisse :

Et inde longævus.

Weil er dem Gifte weiß nachzugeben /
Er mehr / als andre / lang wird leben.

Ich sage denen Unbeständigen / und Wankelmüthigen ferners : Was liebt der Mensch mehrers / als fromm / gescheid / und klug von männiglich angesehen zu werden ? Wer nun dieses verlangt / der schliesse / und beschliesse all sein Thun / und Lassen mit der goldenen Pforten / das ist / mit

mit der über alles herrlichen Tugend der Beharrlichkeit in dem Guten / sonst möchte es ihme fehlen; dann / es sagt so gar der grosse Aristoteles *Aristotel. Lib. 7. de moribus: Vir bonus, semper sui est similis, neque mutat mores suos; at vitiosus & insipiens non videtur esse idem manè, qui vespere.* Ein fromm/ geschaidt/ und kluger Mann, der ist ihm allzeit gleich/ er vermindert/ und ändert seine Sitten nicht / sondern beharret ganz beständig in denselben; aber ein böser/ und thorrchter Mann und Mensch zeigt sich in der Frühe nimmermehr zu seyn / was er auf den Abend gewesen. Wer dann als kein solcher / sondern als ein fromm- geschaidt / und kluger Mann / und Mensch will angesehen werden / der schließ / und beschließ seine Hertzens-Krippe mit einer ganz goldenen Pforten / das ist / mit der so herrlichen Tugend der Beharrlichkeit / so hat er sein Intent, Ziel/ und End schon erreicht / und wird bey dieser Heil. Zeit noch darzu / als einen lieben Gast/ in seinen so wohl beschlossenen Hertzens Saal bekommen den Erlöser der Welt.

Endlichen / womit ich auch zu dem Schluß schreite / sage ich denen wanckelmüthigen Christen allen / so gar auch mit denen weltlichen Rechten also: *Tempus delictum aggravat.* Die Zeit vergrößert das Verbrechen. Nun aber / wann je ein Zeit durch das ganze Jahr / zu welcher die begangene sündliche Verbrechen höher werden angezogen / so ist es gewiß vor allen diese gegenwärtige Heil. Advents Zeit: Sintemahlen von und zu dieser H. Zeit heist es unablässig/ und unausfölich: *Ecce, nunc de sicariis tempus acceptabile: Ecce nunc dies salutis.* Sehet/ jetzt ist die angenehme Zeit: Sehet/ jetzt seynd die Täg des Heyls. Folget / daß wer auch durch dieses nicht sollte bewegt werden / seinen mit allem Eyser angefangenen geistlichen Hertzens-Bau mit einer ganz goldenen Pforten zu beschließen / das ist / in dem Guten beständig verharren/ dessen böshaffte Wanckelmüthigkeit wurde/ wegen Heiligkeit der Zeit/ ihme vor Gott und von Gott viel höher angezogen werden / als zu andern Zeiten. Ich sorg und besorge es wurde ihme und ihnen ergehen/ wie jenem / von deme mein Heil. Bernardinus schreibet/ und auch selbst von offentlicher Canzel erzehlet hat:

Dieser hochheit. Vatter/ da er in einem langen Discurs und sonderbaren Seelen- Eyser seinen Zuhörern erwiesen/ mit was Stärke und Arglist der Höllische Samson/ der leidige Teuffel/ trachte an denen Hertzen der Frommen die goldene Pforte auszuheben/ will sagen: sie der Tugend der Beharrlichkeit in dem Guten zu berauben / sagte er unter andern auch also: Es waren zwey/ die einander in einem Duell auf Leib und Leben/ auf- und aufgefördert/ mit dem Beding/ daß sie zwey alleinig/ ohne alle andere Secundanten/ erscheinen sollen. Es geschiebet: da aber einer deren gleich mit

allem Grimmigen auf den andern losgienge/ da er sich noch nicht recht in die
 Gegenwehr gestellt/ bediente sich dieser überleyte eines Listis/ und sagte:
 Ey! was ist das? mit zweyen schlag ich mich nicht. Der Furiose/ dieses
 hörend/ weil er von einigen andern nichts wußte. schaute zuruck: Aber zu
 seinem höchsten Unglück und Schaden; intemahlen, da er umbschaute ver-
 setzte ihm dieser einen tödlichen Stich/ wovon er auch alsobald zur Erden/
 und in das Verderben gefallen. Wie es dieser/ also macht es auch der leydis-
 ge Teuffel; er trachtet mit all seinem List auf nichts anders/ als daß er jenes
 so sich in allerhand schönsten Tugenden ganz sorgfältig beschäftigen/ mö-
 ge zu einigem Umbschauen/ das ist/ zum Nachlassen bewegen; *Semper*,
 schreibt ein H. Laurentius Just. c. 2. de ligno vitæ, *solet diabolus perseverantia*
insidiari, quam scit solam inter virtutes coronari. Der leidige Teuffel pflegt
 ohne Unterlaß der herrlichen Tugend der Beharrlichkeit nachzustellen/ als
 wovon er weißt/ daß sie alleinig unter denen Tugenden gekrönet werde.
 Und wo er nur immer der Seel diesen tödlichen Stich hat beygebracht/
 O! da hat er schon sein Ziel und End erreicht; allermassen ihme nicht
 unwissend/ daß dergleichen wanckelmüthige Christen ihren Herzens-Bau
 mit keiner Pforte beschlessen; mithin ihme und denen Seinigen allen einen
 freyen Zutritt gestatten: Auf welches nichts anders erfolget/ als daß der
 eingebohrne Sohn Gottes bey dieser Heil. Zeit bey solchen seine Einkehr
 nicht nehme. Ja, daß dergleichen wanckelmüthige und armseelige Tropffen
 in ihrem Absterben gemeinlich gar verderben: Hingegen aber/ nicht nur
 glückselig/ sondern eigentlich recht seelig seynd alle diejenige/ welche diese
 Heil. Zeit hindurch/ mit Behülff des vortrefflichen Baumeisters, Timoris
 DEI, der Forcht Gottes/ samt andern/ als Handlangern/ nemlichen mit
 der tieffsten Demuth/ mit der Lieb-vollen Neus/ und beständiger Beharrlich-
 keit in dem Guten/ an ihren Herzen ersetzet/ was dem armen Bethlehemi-
 schen Stall und Krippe ist abgangen. Diese/ diese haben sich der An-
 kunfft Christi mit seiner Göttlichen Gnad in ihre Herzen sicher zu getro-
 sten. Dannhero sie auch ohnellunterlaß die noch bevorstehende kurze Zeit
 mit einem Heil. David sollen zu Gott seuffzen und sagen: *Paratum cor*
meum Deus, paratum cor meum. Mein Herz/ O Gott! ist schon bereit/
 dich zu empfangen/ und dich darinnen zu bedienen/ bereit ist mein Herz.
 Jam veni, & noli tardare. So eyle dann zu mir zu kommen ohne Verweil-
 len. *Paratum cor meum.* Der geistl. Herzens-Bau ist schon ganz fertig/
 und zwar so gar auch schon verschlossen mit einer ganz guldnen Pforten;
 welche ich noch einmahl zeichne mit jenen guldnen Worten: *Porta hac*
clausa erit, non aperietur. Diese Pfort wird verschlossen seyn/ und nicht
 aufgemacht werden/ als dir allein/ und sonst keinem/ und zwar zu ewigen
 Zeiten/ Amen/ Amen.

S. Lamy.
 Just. c. 2.
 de ligno
 vitæ.

Pf. 56. v. 8.

Ezech.

6. 4. 4. v. 2.